

Protokoll 2. Strategic Meeting „Research Group Social Potentials in Autism“

13.11.2019, JenTower, Seminarraum, 18Uhr

Protokoll: Dr. Dana Schneider & Dr. Helene Kreysa

Anwesende: Samaneh Dastgheib^{1,2}; Cem Dogdu¹; Susann Funk⁸; Dr. Anna Hauswedell⁷; Birgit Hermann; Alexander Kessner⁶; Andrea Kowallik^{2,8}; Gabriele Kühn⁸; Felix Steinke¹; Prof. Dr. Martin Walter⁷; Dr. Romi Zäske^{2,4}; Studentin aus der Neuropsychologie

Einladende: Prof. Dr. Stefan Schweinberger^{1,2}, Dr. Dana Schneider^{1,3}, Dr. Helene Kreysa^{1,2}

Entschuldigt: Prof. Dr. Florian Zepf⁵, Prof. Dr. Veronika Engert⁹, PD Dr. P. Bublak⁶

Affiliationen (wo bekannt):

- 1 Forschungsgruppe Social Potentials in Autism, FSU
- 2 Lehrstuhl Allg. Psychologie, FSU
- 3 Lehrstuhl Sozialpsychologie, FSU
- 4 Klinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde, UKJ
- 5 Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, UKJ
- 6 Klinik für Neurologie, Arbeitsgruppe Neuropsychologie, UKJ
- 7 Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, UKJ
- 8 Frühförder- und Beratungszentrum Jena, Herbert Feuchte Stiftungsverbund
- 9 Professur für Soziale Neurowissenschaften, UKJ, und Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig

0. Willkommen

1. Vorstellungsrunde mit Sammlung von Wünschen und Zielen für das Netzwerktreffen (DS)

- ins Gespräch kommen mit allen Interessierten
- neuen Enthusiasmus in die Gruppe bringen
- Übergangsphase der Gruppe → Status quo und Neudefinition
- Versorgungsdefizite und Interventionsmöglichkeiten in der Region identifizieren
- Umgang mit Warteliste für Autismus-spezifische Förderung
- 2 offene Stellen füllen, Fachkräfte einstellen
- Wunsch, dass Forschung auch Schulen und Pädagog*innen informiert
- Diskussion über Diagnosebedarf und Versorgungsnotwendigkeit
- Interesse an Forschung in der sozialen Neurowissenschaft
- Update: Wo steht die Gruppe?
- Vertretung der Interessen der ASS-Community
- Wo treffen sich die Interessen dieser Community mit denen der Forschergruppe?
- Spezifische Diagnoseverfahren

- Journal Club zur Theory of Visual Attention
- Wunsch: zuhören
- Interesse: Theory of Mind, Empathie

2. Input zu bisherigen Zielsetzungen der Forschungsgruppe

→ Brücke schlagen zwischen Grundlagenforschung und etwas, was langfristig in einer Intervention enden könnte; Vernetzung lokaler Beteiligter

3. Diskussion (grob chronologische Stichpunkte)

- Problem bei der Definition eines Arbeitsfokus für das Netzwerk ist die breite des Autismus-Spektrums und die dadurch erforderliche Vielfalt an Bedürfnissen → entweder müssten die Bestrebungen viel größer aufgezogen werden, oder eben stärker eingegrenzt
- Beispiel: Problem der Diagnose bei älteren Erwachsenen: Kontakt zu Eltern zur Information über frühkindliche Entwicklung ist essentiell für ICD10 Diagnose, aber oft nicht mehr möglich → ohne Diagnose keine Förderung, betrifft ca. 20% der Anfragenden; Inzwischen im Vorfeld Abklärung des Kontakts zu Eltern
- Weitere Änderungen durch SGB12 zu SGB9, Bundesteilhabegesetz
- Bedarf einer Kinder/Jugendlichen-Sprechstunde und Ambulanz mit psychologischer Begleitung. Bisher geschah dies in einer Vereinbarung mit Stadtroda; nun ist aber unklar, wie es weitergeht. In Jena beträgt die Wartezeit anderthalb Jahre.
- Prof Walter ist mit Prof Zepf im Gespräch, dass sowohl auf Erwachsenen- wie auch Kindesebene eine Art Zentrum angedacht ist, Therapeuten teilweise in beiden Institutionen beschäftigt
- Neurofeedback-Angebote im Rahmen von wissenschaftlichen Projekten (z.B. Doktorarbeit S. Dastgheib): notwendige Diagnostik kann mitgeleistet werden → Projektantrag angedacht
- wissenschaftliche Beratung z.B. zu Neurofeedback
- klinische Abrechnungsproblematik: Hochschulambulanz-Pauschale im Quartal nicht ausreichend → Gesprächsbedarf mit den Krankenkassen. Komorbiditäten erlauben teilweise Abrechnung auch über Einzelantrag an die Kasse; Modellprojekte dafür wären sehr hilfreich.
- Dokumentation liegt vor; kommunikativer Zusammenschluss der Betroffenen
- Problematik Menschen mit Autismus in der Arbeitswelt: kaum Möglichkeiten der Förderung, Arbeitgeber sind unerfahren. Ausschluss führt wiederum zu Depression und Apathie. Teilhabe auch am ersten Arbeitsmarkt z.B. mit Hilfe des QuerWege-Verein, hat z.B. Küchenhilfe für einige Stunden eingestellt. Für schwerer betroffene Autisten gibt es jedoch wenige Strukturen; Zwischending zwischen Werkstatt und erstem Arbeitsmarkt wäre wünschenswert.
- Betroffene mit Asperger studieren noch, kommen dann aber nicht weiter in den ersten Arbeitsmarkt, wenn sie nicht gerade physikalisch und mathematisch begabt sind.
- Einige Anwesende sind sehr motiviert, Perspektiven, Praktika, Motivation zu bieten.
- In den Betrieben nach Stellen gucken, die Potentiale bieten: informieren, Beispiele liefern, wo es geklappt hat, durchaus auch mit Begleitforschung → Integrationsprojekt wäre hier denkbar
- Teilhabe in der Gesellschaft; Gelder auf Stadt- und Landesebene zu Integrationsprojekten
- Dabei teilweise zu diskutieren: Verwendung der Begrifflichkeiten durch Betroffene, z.B. „Behinderung“ oder besser „Förderbedarf“ → Fördertöpfe orientieren sich allerdings häufig

am Begriff der Behinderung; herausfordernde Diskussionen mit dem Förderdienst der Stadt Jena

- Sven Boelte fragen, ob er dazu etwas gemacht hat → Labelling-Forschung
- Patientenvertretung im Rahmen eines Trialogs notwendig und sinnvoll; Einbeziehung von Patientenverbänden in die Projektplanung
- Englische Sprache als Exklusionsfaktor
- Generell besteht der Wunsch, regelmäßige Besprechungen (ca. 2 bis 4 mal im Jahr) im Trialog und/oder mit allen Interessierten zu führen, allerdings ist es schwierig, eine passende Zeit zu finden. Möglicherweise im Rahmen des Journalclubs am Freitag-Nachmittag.